

## Bernsteinküste f

Sie bildet einen etwa 12 km langen, aber ganz schmalen Küstenstreifen im Norden der steilwandigen samländischen Westküste zwischen Palmnicken (Jan-tarnyj) und Brüster Ort (Mys Taran; Ortsname: Majak), an deren Strand immer wieder Bernsteine (versteinertes Harz von Nadelhölzern in oligozänen Sanden der mittleren Tertiärzeit) gefunden werden. Die Abgrenzung erfolgt dicht hinter der oft bis über 30 m, bei Groß Hubnicken (Sinjavino) sogar 45 m hohen Kliffkante, die bei größeren Sturmfluten durch mal hier, mal da erfolgende gelegentliche Abbrüche immer wieder steil gehalten wird. Der Küstenrückgang, der stellenweise mit Werten

zwischen 0,1–2,1 m/Jahr betragen kann und auf durchschnittlich 1 m in drei Jahren ermittelt wurde, hat vor dem Strand bereits eine etwa 2 km breite Küstenplattform (Schorre) entstehen lassen. Sie zeigt an, wie weit die Küstenlinie zurück gewichen ist, seitdem der nacheiszeitliche Meeresspiegelanstieg etwa das heutige Niveau erreichte. Das war vor etwa 5000 Jahren der Fall. – Während bis 1836 alle Bernsteinfunde dem Landesherrn zustanden, konnte danach Bernstein von jedermann aufgesucht oder gewonnen werden. Die einheimischen Fischer begannen sofort an den Wänden der Steilküste nach Bernstein zu graben, wodurch diese Wände gegen die Angriffe der Wogen instabil wurden. Ab 1860 wurde von Schiffen aus im Meer gebaggert, ab 1875 setzte bei Palmnicken Untertagebau ein, und ab 1898 wurde die gesamte Bernsteinengewinnung in staatliche Regie genommen. Im unmittelbaren Hinterland der Küste wurden und werden auch heute noch bei Palmnicken (1939: 3079 Einw., 2008: 5300 Einw.) Bernsteine im Tagebau gewonnen. Der in deutscher Zeit seit 1913 betriebene Tagebau nordöstlich des Ortes ist längst voll gelaufen; der heutige Tagebau liegt östlich des Ortes bei dem aufgelassenen Gut Dorbnicken (–). Die nicht rekultivierte unruhige und fast vegetationslose Fläche aus Sanden und Schluffen bedeckt etwa 0,6 km<sup>2</sup>. – Abgrenzbarkeit gut.

**Quelle: [370]**